

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868

13.8.1868 (No. 190)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 13. August.

N. 190.

1868.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Telegramme.

† **Emg**, 12. Aug. Die Zusammenkunft des Königs mit dem Kaiser von Rußland findet heute Nachmittag im Bade Schwalbach statt.

† **Wiesbaden**, 11. Aug. Se. Maj. der König wird am Donnerstag Abend hier eintreffen. Am Freitag findet die Grundsteinlegung des Militärbadehauses statt.

† **Berlin**, 11. Aug. Der „Staatsanzeiger“ erklärt, daß die Notiz desselben Blattes vom 31. Juli bezüglich der Uebersetzung des Königs keine Billigung des Verfassens Samarmora's sein sollte, dessen Verhalten in Preußen wie in Italien gleichmäßig verurtheilt werde. Die Notiz sollte lediglich die Verantwortung für den Text der Note für die Regierung ablehnen, die mit einigen Redewendungen des Uebersetzers förmlich und sachlich nicht übereinstimmte.

Deutschland.

Karlsruhe, 12. Aug. K. K. H. der Großherzog und die Frau Großherzogin haben, zufolge der uns soeben zukommenden Nachrichten, am 10. dieses St. Moritz verlassen. Höchstwichtigste Besichtigungen an diesem Tage die Reise bis Davos fortzusetzen, um am 11. August durch das Pretigau sich nach St. Moritz und von da nach Schloß Mainau zu begeben, wo die Ankunft gestern Abend, gleichzeitig mit dem Eintreffen der Prinzessin Viktoria und des Prinzen Ludwig von Eberstein-Schloß, stattfinden sollte.

Seine königliche Hoheit der Großherzog gedenkt heute nach Karlsruhe zurückzukehren, während die Frau Großherzogin zu längerem Aufenthalt auf Schloß Mainau verbleiben wird.

Karlsruhe, 12. Aug. Die bereits erwähnte Allerhöchstdenkschriftliche Verordnung, die Errichtung von Realgymnasien betreffend, enthält folgende Bestimmungen:

In der Absicht, denjenigen jungen Leuten, welche technische Staatsbeamte werden oder als Privattechniker und Gewerbetreibende zu einer höheren Thätigkeit auch im öffentlichen Leben sich befähigen wollen, eine allgemeine streng wissenschaftliche Vorbildung zu ermöglichen, welche zugleich mit ihrem weiteren Bildungsengang und Berufsbedarf in einem engeren Zusammenhang steht, haben Wir auf den unterthänigen Antrag Unseres Ministeriums des Innern beschloffen und verordnet, wie folgt:

§ 1. Auf Antrag der Gemeinden können höhere Bürger Schulen in Realgymnasien verwandelt oder neben höhern Bürger Schulen Realgymnasien errichtet werden.

§ 2. Die Realgymnasien haben acht Klassen mit je einjährigem Kursus. Der obligatorische Unterricht umfaßt folgende Gegenstände: Religion, Deutsche Sprache und Literatur, Lateinische Sprache, Französische Sprache, Englische Sprache, Geographie, Geschichte, Mathematik, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Zeichen, Kalligraphie, Gesang und Turnen. Den Lehrplan zum Vollzug dieser Verordnung erläßt das Ministerium des Innern.

§ 3. Die Abiturienten aus der achten Klasse der Realgymnasien haben eine besondere Abiturientenprüfung zu bestehen. Die näheren Bestimmungen hierüber werden durch Ministerialverordnung festgesetzt.

§ 4. Die mit dem Zeugnis der Reife entlassenen Schüler sind berechtigt: 1) zum unmittelbaren Eintritt in die Polytechnische Schule; 2) nach Erwerbung der für die einzelnen Berufsweige vorgeschriebenen speziellen theoretischen Vorbildung und Vollenbung des Fachstudiums zur Ablegung der Staatsprüfung im Berg- und Hüttenfach, dem Forstfach und dem Ingenieurfach. Außerdem berechtigt bei dem Vorhanden-

sein der sonst vorgeschriebenen Bedingungen die Absolvierung von sieben Klassen des Realgymnasiums zur Reception als Kanzleigehilfe und als Gehilfe im Dienst der Groß. Verrechnungskassen, und jene von fünf Klassen zur Reception als Aktuarialassistent. Die Absolvierung von sechs Klassen gewährt das Recht zum einjährigen Freiwilligendienst nach Maßgabe der §§ 62-64 des Wehrgesetzes.

§ 5. Für die wissenschaftlichen Fächer können an den Realgymnasien nur solche Lehrer, welche akademische Studien gemacht haben, angestellt werden. Ihre Bezüge sollen den Befehlen der Lehrer an Gelehrten Schulen entsprechen.

§ 6. Die Mittel zum Unterhalt der Realgymnasien sind zu entnehmen: 1) aus den Fonds jener Schulen, welche in solche Lehranstalten umgewandelt werden, und aus andern für derartige Schulen speziell gestifteten, oder ohne Verletzung der Stiftungszwecke verwendbaren Fonds; 2) aus den Beiträgen der Gemeinden, in welchen diese Schulen errichtet werden sollen; 3) aus dem Ertrag des Schulgeldes. Das Schulgeld soll den jährlichen Betrag in den drei untern Klassen von 24 fl., in den fünf obern Klassen von 36 fl. nicht übersteigen. Der Betrag für jede Anstalt und Klasse wird von dem Ministerium des Innern nach Anhörung der Gemeindebehörde festgesetzt. 4) Wo es erforderlich, können auch für Realgymnasien Staatsbeiträge, welche in die betreffende Schulkasse fallen, bewilligt werden.

§ 7. Die Annahme von Lehranstalten unter die Zahl der Realgymnasien mit den oben bezeichneten Berechtigungen erfolgt auf den Nachweis der vorgeschriebenen Organisation und für die Dauer derselben durch das Ministerium des Innern. Die Entscheidung wird jeweils zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

§ 8. Soweit bestehende Bestimmungen keine Abänderungen enthalten, finden die allgemeinen Vorschriften für höhere Bürgerschulen auch Anwendung auf die Realgymnasien.

* **Frankfurt**, 11. Aug. Der Kaiser von Rußland traf heute Nachmittag um 4 1/2 Uhr von Kissingen kommend mit Gefolge hier ein und wurde auf dem Bahnhof von dem Polizeipräsidenten v. Madai und dem Stadtkommandanten Generalmajor v. Frankenberg-Ludwigsdorf empfangen. Der Kaiser begab sich alsbald nach dem Taunus-Bahnhof, von wo die Weiterreise über Wiesbaden nach Schlangenbad um 5 1/4 Uhr erfolgte.

Hamburg, 10. Aug. Abds. Dem „Fremdenblatt“ zufolge ist die baldige Verlegung der Zollabfertigung von Bergedorf nach Hamburg nicht unwahrscheinlich, und werden an Berliner Bahnhof zu diesem Zweck bereits Lokalitäten hergerichtet.

Lübeck, 10. Aug. Lübeck tritt bekanntlich mit dem morgenden Tag dem Zollverein bei. Die von Seiten des Senates angeordnete Nachversteuerung soll mannigfache Erleichterungen involviren. Die Lübecker Blätter erinnern daran, daß der Ertrag der Nachvervollung der Lübeckischen Staatskasse zu Gute kommt und appelliren an den „Patriotismus“ der Kaufleute, diejenigen ausländischen und zu veräußernden Waaren, welche sie in die Zollvereinslande hineinzuführen gedenken, jetzt sofort zu verzollen, damit der Zoll wenigstens unserer Staatskasse zu Gute kommt; der Ertrag einer späteren Vervollung der gedachten Waaren fließt bekanntlich in die Zollkasse des Norddeutschen Bundes.

* **Berlin**, 11. Aug. Der „Zeidler. Corr.“ zufolge wird daran gedacht, in Hannover über die Ablösung von Reallasten ähnliche Bestimmungen einzuführen, wie dieselben in den ältern Provinzen Geltung haben. Die hannoversche

Gesetzgebung weicht namentlich darin ab, daß nur den Verpflichteten, aber nicht dem Berechtigten das Recht zusteht, auf Ablösung jener Lasten zu provoziren. — Nach demselben Organ ist das Befinden des Grafen Bismarck in Barzin das erfreulichste. Der Hr. Bundeskanzler, der täglich Depeschen von Sr. Maj. dem König empfängt, ist in der heitersten Stimmung und bringt bereits einen Theil des Tages mit Arbeiten zu. — Wir hören, daß der General Vogel v. Falckenstein beabsichtigt, seinen Sitz im norddeutschen Reichstag inne zu behalten.

† **Berlin**, 11. Aug. Der Kultusminister v. Mülller, welcher von Bonn zum König nach Emg gereist war, hat Sr. Maj. zwei Vorträge gehalten. Darauf ist derselbe in Angelegenheiten seines Ressorts nach Trier, Aachen und Düsseldorf gereist. Von dort wird Hr. v. Mülller sich nach Marburg und Kassel begeben. — Wie aus Emg gemeldet wird, hat der König neuerdings seine früheren Reisebestimmungen vollständig geändert. Nach den nunmehrigen Bestimmungen wird Höchstwichtigste am Donnerstag den 13. Aug. mit ganzem Gefolge Bad Emg verlassen und sich nach Homburg begeben. Dort verbleibt Sr. Maj. etwa eine Woche. Dann folgen Truppenbesichtigungen in Köln und Düsseldorf, sowie ein Besuch in Wiesbaden. Doch sind darüber noch keine festen Anordnungen getroffen. Die Rückkehr Sr. Majestät nach Berlin ist erst gegen Ende dieses Monats zu erwarten. — Wie in hiesigen politischen Kreisen versichert wird, ist Preußen an den Verhandlungen der süddeutschen Staaten über die Bildung einer gemeinsamen Militärkommission in keiner Weise theilhaft. Auch vermeidet es jede Einmischung in dieselben. Für eine Konferenz der süddeutschen Kriegsminister zur Verständigung über die Einsetzung und die Wirksamkeit der Militärkommission ist bereits ein Termin in Aussicht genommen. Wie verlautet, wird diese Konferenz nicht mehr im Monat August, sondern im September stattfinden.

Remel, 11. Aug. Die Einfuhr von Rindvieh aus Rußland, ohne Gesundheitsprüfung, ist behufs Verhütung der Verbreitung des Milzbrandes verboten. Die Einfuhr von Kinderhäuten und geschmolzenem Talg unterliegt besonderen Bestimmungen.

Oesterreichische Monarchie.

† **Wien**, 10. Aug. Die Beziehungen zu Rußland scheinen sich immer freundlicher zu gestalten. Fürst Gortschakoff hat, wie wir hören, ausdrücklich hieher zu erklären Anlaß genommen, daß er zu seinem Bedauern nicht in der Lage gewesen sei, der durch die Berufung des Grafen Stackelberg auf den Posten in Paris erlebigen Wiener Gesandtschaft sofort einen neuen Inhaber zu geben, daß aber demnächst zur Unterhaltung der regelmäßigen diplomatischen Verbindungen in einem der Würde der beiden Mächte entsprechenden Rang eine Persönlichkeit bezeichnet werden würde, die dem Wiener Hofe von vornherein die Bärghschaft gewähre, daß man in St. Petersburg auf ein gegenseitiges gutes Einvernehmen eben so hohen Werth lege, als, wie er gern und mit Genugthuung voraussetze, in Wien.

† **Wien**, 10. Aug. Es war schon seit einiger Zeit bekannt, daß die Behörden, um die hochgehenden Wogen der mit sehr unreinen Elementen versehten Arbeiterbewegung in etwas zurückzubringen, das von den Führern der

III Nach Spanien.

(Fortsetzung aus Nr. 181.)

IV.

Von Valencia über Alicante, Cartagena, Almeria nach Malaga.

Wir verließen Valencia an einem Nachmittag unter einer nicht nur warmen, sondern glühenden Sonne, deren Wärmestrahlen wohl im Stande gewesen wären, ein Biskuit recht schön gelbbraun anzubaden. Diejenigen, welche im Besitze von Taschentüchern waren, wuschten sich den Schweiß damit aus dem Gesicht. Die, welche solches entbehrten, mit dem Rockärmel oder mit der Schürze. Von hier bis Alica sollte der Reisende eigentlich zu Fuß gehen, so viel Schönes und Interessantes bietet die Gegend; weil aber das Eisenbahnfahren, obgleich weniger lehrreich, doch viel bequemer ist, posirten wir uns in eine weniger frequentirte Wagenklasse, um ungebunden und jeden Augenblick links und rechts durch die Fenster blicken zu können. Die Araber bezeichneten ihr ursprüngliches Heimatland je nach der Produktivität und nannten es das glückliche und das steinigte Arabien; in dieser Landschaft aber waren sie vollkommen berechtigt, aus dem Positiv „Glücklich“ mindestens einen Superlativ zu machen, denn Lage, Fruchtbarkeit, Wasser und Luft unterstützen sich gegenseitig zum Gedeihen einer üppigen Vegetation. Dieser fleißige, intelligente Volkstamm bewies sich übrigens auch im höchsten Grade dankbar für die Gaben einer fast verschwenderischen Natur und gestaltete aus der immensen Ebene einen großen paradiesischen Garten. Alfajar und Catarraja (= guttural: G) sind wohl die fruchtbarsten Gemarkungen, reicher als alle übrigen der Halbinsel, die — darf man überhaupt den Angaben Glauben schenken — einen achtzigfachen Ertrag abwerfen. Neben Getreide und Süßrüben ist hauptsächlich der Maulbeerbaum für die Zucht der Seidenraupe sehr einträglich, vereinzelt auch die Opuntienplantagen für die Zucht der Coccinelle. Weiterhin liegt Silla, diejenige Station,

von wo man zu der neun Stunden langen und mit dem Meere durch einen Kanal verbundenen Albufera-Lagune gelangt. In unserm Geographien ist sie pleonastisch mit dem Namen „See von Albufera“ bezeichnet. Bei Benisago, Algemesi und Carcarente behält sich recht auffällig der Fleiß des Landwirths durch die ausgedehnten Pflanzungen von Orangen, Granaten, Palmen, Zuckerrohr und Opuntien und den letzten drei schmücken nette freundliche, nach Araberbrauch weiß übermalte Häuser und als seine Hauptzierde vierstellige Wirthshäuser aus farbigen Backsteinen und glasierten Thonziegeln.

Gegen Abend erreichten wir die 13,000 Einwohner zählende Stadt Jativa, der wasserreichste Ort in ganz Spanien, was nicht viel sagen will, weil bei der Erschaffung der Welt dies flüssige Element diejenige Lande nicht gerade im überschwänglichsten Maße zugetheilt wurde. Ein Aufenthalt von mehreren Minuten erlaubt genauere Besichtigung über Stadt und Umgegend. Reizend liegt sie am Fuße eines Bergvorsprunges und von dem alten Mauergürtel zieht sich im Südwest bis zum Gipfel der Anhöhe arabisches fenestriertes Mauervork, vermutlich früher ein stark besetzter Platz. Außerst streng hat die kleine Stadt Mogente ihren arabischen Typus bewahrt: über ihr die Mistrauen verfallene maurische Schloßruine, aus deren stolzem Gemäuer eben der weiß bedruckte Kalfise die Landschaft in ihrer Pracht bequem überblickt.

Zwischen Mogente und Fuente la Figuera beginnt die Bahn zu steigen, die Vegetation sich zu ändern: statt der weichen empfindlichen Orange und Granate erscheint die rauhere Desfysane, in den Thalshluchten Reis- und Maisfelder. Steile, völlig kahle Felsbürgen der Bahnbauwerkschnitte, welche von den schief auffallenden Strahlen der untergehenden Sonne glänzend beleuchtet wurden und regenbogenfarbig schillerten, präsentiren mächtige Talgschichten, woraus Schluffpulver zu machen wäre für Milliarden enger Stiefel und Schuhe. Von hier ab überblickt die Schiene tiefe, gefährliche Abgründe oder schlängelt sich an steilen Bergen waghalsig hin bis auf die Höhebene, dem Anfange

der Mancha (Mandscha), in welche wir jedoch nicht weiter eindringen, sondern uns mit der Empalme-Station La Encina zufrieden geben. Bei unserer Ankunft daselbst war es Nacht und beim Aussteigen empfing uns ein solch eifriger Wind, als ständen wir einige Stunden hinter Lappland. Der Mond beschien die öde, pflanzenlose Fläche, die einer artfischen Zone alle Ehre machen würde und mit dem kurz zuvor verlassenen Tropenlande in unbeschreibbarer Weise kontrastirt. Zum guten Glücke ist alba eine mesa redonda — table d'hôte — um die Reisenden vor dem Erfrieren zu schützen, und wenn dieser gute Tisch zu theuer, der bekommt für einige Quartes guten schwarzen Kaffee. Nach Ablauf einer halben Stunde ging der Zug, mit welchem wir gekommen, über Ghindilla und Albuete weiter nach Madrid, während der inzwischen eingetroffene Madrider Zug uns nach Alicante entführte, wo wir in der Fonda Bostio gutes Unterkommen fanden.

Die Begleitrede von La Encina bis Alicante soll viel Interessantes bieten, leider habe ich sie vertaumelt und verflücht, ja sogar die, welche eine so hohe önologische Reputation auf der ganzen Erde genießt und Alicante's süßen aromatischen Wein produziert. Man spricht viel des Lobes, außer von seinem feurigen Weine, auch von seinem milden Klima; die Temperatur falle hier nie unter 4° und steige nie über + 25° C. Es ist jeder Ort um solche Lage in der That zu beneiden, wo sich in Betreff der Wärmeverhältnisse so sehr günstige Zahlen ergeben, vorausgesetzt, daß sie richtig auf die Jahreszeiten vertheilt sind. Wir waren aber so glücklich, innerhalb eines einzigen Tages beide Gradextreme zu verspüren, und zwar des Morgens beim Aufstehen eine jämmerliche Kälte, dagegen unter Mittag eine derartige Hitze, daß sie unter dem Aequator gewiß nicht perfecter hätte dienen können.

(Fortsetzung folgt.)

— **Königsberg**, 8. Aug. (Nordd. Allg. Zig.) Die Verabschiedung unseres kommandirenden Generals Vogel von Falkenstein hat im Allgemeinen große Sensation erregt, da ein solches Ereigniß nicht geahnt werden konnte.

Bewegung ausgeführte „Arbeiter-Verbrüderungsfest“, zu welchem sogar Massenzüge fremder, speziell französischer Sozialisten angekündigt waren, entschieden beanstanden wurden. Seit gestern ist der Erlaß der kompetenten Polizeibehörde, welcher die Versammlung formell untersteht, in den Händen der Festarrangeure, und wenn auch dieselben ohne Zweifel den Rekurs dagegen an die Statthalterei, und in letzter Instanz an das Ministerium ergreifen werden, so darf man doch schon heute mit Bestimmtheit voraus sagen, daß dieser Rekurs eine Beseitigung des Verbots nicht zu Wege bringen wird. Die Polizeidirektion Wien hat sicher nicht gehandelt, ohne sich schon vorgängig der Willensmeinung der vorgesetzten Behörden zu versichern.

Wien, 11. Aug. Die bisherige österreichische Flottensituation in Civita-Vecchia ist eingezogen worden und das zuletzt dorthin kommandirt gewesene Kriegsschiff „Greif“ bereits nach Pola zurückgekehrt. Die gegenwärtigen Beziehungen zum Papst dürften für diese Abberufung maßgebend gewesen sein.

Wien, 11. Aug. Fünf Spalten der „Wiener Zeitung“ sind heute mit dem ersten Theil der Liste jener Ernungen bedeckt, welche die neue Organisation der Justizbehörden erfordert.

Prag, 11. Aug. (N. Fr. Pr.) Potrot deutet ziemlich unverhüllt an, die „Nation“ (will wohl sagen, die tschechischen Agitatoren) werde die vom nächsten Landtag zu votirenden Landeszuschläge nicht bezahlen. Wenn Widerstand gegen die ohne Mitwirkung der Nation ausgeführte Steuerzahlung geleistet werde, so sei dies Schuld der jetzigen Landtags-Majorität.

Weiß, 8. Aug. Ueber die Verhaftung des Fürsten Karageorgiewitsch bringen die hiesigen Blätter folgenden Näheres:

Heute Nachmittag 5 Uhr wurde der serbische Ex-Fürst Alexander Karageorgiewitsch in Folge Beschlusses des k. k. s. b. m. b. l. Kriminalgerichts und auf Grund eines ordnungsmäßig ausgefertigten Verhaftungsbefehls durch den substituirt Ober-Stadthauptmann Hrn. Karl Polgar, welcher von einem Kriminalgerichts-Beamten begleitet war, in seiner Wohnung in der Hochstraße verhaftet und nach der Karlskaserne gebracht, wo für ihn bereits ein Zimmer hergerichtet war. Der Fürst steht unter militärischer Bewachung. Schon vor 14 Tagen, erzählt der Pöster „Lloyd“, hat das Kriminalgericht auf Grund der Untersuchungsakten eine Bewachung des Ex-Fürsten für notwendig erachtet und wurde derselbe in der That seither durch Organe der k. k. s. b. m. b. l. Sicherheitsbehörde in unauffälliger Weise im Auge gehalten. Alexander Karageorgiewitsch hat seither nur einmal einen kurzen Spaziergang in der Stadt gemacht, wobei er natürlich bewacht war; gestern Abend wollte der Ex-Fürst, welcher eine Handtasche mit sich führte, abermals ausgehen, wurde jedoch von dem wachhabenden k. k. s. b. m. b. l. Kommissär gefragt, wohin er gehen wolle? Der Ex-Fürst gab an, eine Promenade in die Stadt zu machen, worauf der Kommissär bemerkte, daß er ihm in diesem Fall auf dem Fuß folgen werde. Karageorgiewitsch wollte dies nicht zulassen und zog es vor, in seiner Wohnung zu bleiben. Fast täglich hielt der Ex-Fürst eine lange Unterredung mit dem hiesigen Advokaten Hrn. Alexander Juntak, dem er die Vertheidigung seiner Sache vor dem Gericht übertrug hat.

Anknüpfend an diesen Vorfall, haben wir noch folgendes mitzutheilen: Bekanntlich lag die Absicht vor, den k. k. s. b. m. b. l. Kriminal-Oberstaatsanwalt, den Untersuchungsrichter und einen der serbischen Sprache kundigen Gerichtsaktuar nach Belgrad zu entsenden, um dort Erhebungen für das hier durchzuführende Prozeßverfahren zu pflegen. Von dieser Mission ist man später abgegangen und ist dafür der Präsident eines serbischen Gerichtshofes, Hr. Lazariewitsch, vor einigen Tagen hier eingetroffen, der sich mit dem k. k. s. b. m. b. l. Kriminalgericht rücksichtlich des Prozeßes in dem Fürstenmorde in Verbindung gesetzt hat. Wahrscheinlich ist die Verhaftung des Ex-Fürsten Karageorgiewitsch in Folge der Anwesenheit des Hrn. Lazariewitsch und des gestrigen Promenadenverfalls ein Akt der Nothwendigkeit geworden.

Agram, 10. Aug. (N. Fr. Pr.) Das Landvolk bei Patrac hat die Felder und Wiesen der dortigen böhmischen Ansiedler total verwüthet. Auf die Klage der Beschädigten entschied der Stuhlrichter: „Die Böhmen sollen auswandern.“

Italien.

Rom, 8. Aug. (N. Fr. Pr.) Es ist von vornherein ein Irrthum, zu glauben: der Papst suche durch das Konzil eine schärfere Trennung der Kirche vom Staat herbeizuführen. Die römische Kurie stand sich von je her besser, wo die Peripherien des Sacerdotiums und des Imperiums ein freundschaftliches Uebereinandergreifen nicht unmöglich machten, und der im Königreich Italien durch Casour aufgestellte Satz von der „freien Kirche im freien Staat“ ist vielleicht von Niemandem mehr als von Pius IX. für unverwundlich erklärt worden. Es gibt in Frankreich eine Partei, welche, wie alle Ultramontanen, die Beseitigung der Freiheiten der gallikanischen Kirche durch das Konzil wünscht. Doch man wird in Rom klug genug sein, gewisse vollendete Thatsachen der Kirchengeschichte nicht auf's neue in Frage zu stellen; man wird sogar, wie es heißt, gewisse mißliebige Artikel einer unitarischen Kirchengesetzgebung nicht octroyiren wollen, ebenso wenig auf eine allgemeine Gleichförmigkeit der künftigen Beziehungen der Kirche zum Staat dringen. Man hofft vielmehr, daß die Zeit, die Alles versöhnt, auch nach der Seite hin die disparaten Elemente einander näher bringen wird. Deshalb will man den Horizont der Diskussionen auf dem Konzil nicht noch über den Syllabus hinaus erweitern.

Rom, 10. Aug. Der Papst ist diesen Morgen nach dem Lager abgegangen, wo er um 8 1/2 Uhr ankam. Er hielt die Militärmesse; sodann frühstückte er, umgeben von seinen Offizieren und den Wittgliedern der königl. Familie von Neapel. Sodann besichtigte er das Lager. Das Wetter war herrlich. Um 11 1/2 Uhr ging der hl. Vater wieder fort nach Grotta ferrata, wo er den Offizieren in der griechischen Abtei ein Diner gab. Diesen Abend kam er wieder nach Rom zurück. Seine Gesundheit ist vortreflich. — Die Desertionen bauern in den fremden Korps, namentlich unter den Legionären und den Carabinieri, fort. Die Be-

hörde gibt für jeden wieder aufgefangenen Deserteur eine Prämie.

Frankreich.

Paris, 10. Aug. Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Schon vor der heutigen General-Preisvertheilung an die Schulen der Lyceen und Kollegien, welche in der Sorbonne unter dem Vorsitz des Unterrichtsministers stattfand, waren die Gymnasialisten in einer erregten Stimmung. Als die Trommeln plötzlich wirbelten, erscholl von allen Bänken der Ruf: „Oh, was ist das?! Da ertönte eine Stimme: „Es ist gewiß der Marschall Canrobert!“ und da sich in diesem Augenblick gerade die Pforten des Saales öffneten und der Marschall eintrat, so war dessen Empfang ein äußerst heiterer, denn von allen Bänken ertönte ein forridables Gelächter. Der Kaiserl. Prinz, welchem Duruy entgegenhing und der den Groß-Gordon der Ehrenlegion über seiner Sammtjacke trug, wurde kühl empfangen; kein Ruf ertönte, doch wurde die Ruhe sonst nicht gestört. Als Duruy seine Rede hielt, die von Anfang bis zu Ende Lob auf den Kaiser war, gaben die Schüler keine Zeichen des Beifalls kund. Das Nämliche war der Fall, als der Vize-Rektor die übliche lateinische Rede hielt; doch als derselbe das Wort „Napoleonem“ aussprach, wurde geschrien. Bis dahin war die Versammlung im Ganzen genommen noch ziemlich ruhig geblieben; als man aber dann zur Preisvertheilung schritt und der junge Pelletan, der Sohn des Abgeordneten, als Preisgekrönter genannt wurde, stießen die Schüler ein wahres Freudengeschrei aus. Als dann der junge Cavaignac, Sohn des früheren Präsidenten der Republik von 1848, oder vielmehr Chef der damaligen Exekutivgewalt, ein Accessit erhielt, war der Beifall nach größer, und als diesem auch gar ein Preis zugesprochen wurde, brach ein gewaltiger Beifall los, der ungefähr fünf Minuten anhielt. Es war ein merkwürdiges Schauspiel. Duruy wurde bleich und Canrobert machte ein gar zorniges Gesicht. Noch größer aber wurde der Beifallssturm zu Gunsten des jungen Cavaignac, als dieser nicht von seinem Sitz herabstieg, um seinen Preis aus den Händen des Ministers zu empfangen, und man erfuhr, daß er Dem, welchen man abgesandt hatte, um ihn zu dem Minister zu führen, geantwortet habe: „Ich will mich nicht von dem Minister, und dies im Beisein des Kaiserl. Prinzen, präströmen lassen.“ Der junge Duruy, Sohn des Ministers, erhielt nun einen Preis. Allgemeines Geschrei, was aber sofort wieder in einen Beifallssturm ausartete, als der junge Cavaignac noch einen zweiten Preis erhielt. Als Duruy nun schließlich die Sitzung aufhob, rief einer der Anwesenden: „Vive le prince!“ Diese Stille und einige Stürben darauf einiges Händeklatschen, aber unterbrochen von Geschrei. So endete die Feierlichkeit. Der Vize-Rektor war von den Vorgängen so erregt, daß er seinen alten Brauch vergaß, den Professoren die üblichen Erfrischungen (das Eis war schon bereit) anzubieten, und dieselben genöthigt waren, halb verbürdet die benachbarten Kaffeehäuser aufzusuchen. Wenn der Standal im Innern der Sorbonne unerhört war, so ging es vor derselben noch stürmischer zu. Man hat dort einen Studenten verhaftet, der einen Polizeibeamten gefragt, ob Henri Rochefort ebenfalls einen Preis erhalten habe. Im Quartier Latine herrschte natürlich ob der Vorgänge in der Sorbonne die volle Ausgelassenheit, und Rochefort ist dadurch für den Augenblick ganz in den Hintergrund getreten. Die „Lanterne“ selbst wird aber noch fortwährend vom Publikum verschlungen. Die Zahl der Exemplare, welche mit Beschlag belegt wurden, beträgt 75,000.

Paris, 11. Aug. Der „Moniteur“ veröffentlicht die Rede, welche der Unterrichtsminister auf der gestrigen Preisvertheilung gehalten hat. Sie enthält das Lob der klassischen Studien in einer eben mehr realistischen, als klassischen Form und feiert die Verdienste des Kaisers um den Frieden, die materielle Entwicklung, die Hebung des öffentlichen Unterrichts, den Ackerbau, die Eisenbahnen, die Vignallwege u. Hr. Duruy gedenkt außerdem seiner neuesten Schöpfung, der Anstalt zur Förderung höherer Studien, in der Gelehrte gemacht werden sollen, sowie auch der sehr erfreulichen Ausbreitung der Sonntags- und Abendschulen für Erwachsene. Zur Verbreitung des größeren Theils der Kosten, welche durch 39,000 Lehrer und die 33,000 Lehrjahre der 800,000 nachträglich den Unterricht suchenden Personen entstanden, wurden innerhalb vier Monaten 2,200,000 Fr. durch freiwillige Beiträge zusammengeschossen. Vor Vertheilung der Preise für die Lyceen von Paris und Versailles theilte der Unterrichtsminister das Ergebnis der seit zwei Jahren eingeführten allgemeinen Preisbewerbung für sämtliche Lyceen der Departements mit. Verglichen mit den Leistungen der Pariser Anstalten, erhielten die Departements, mit Ausnahme der speziellen Mathematik, überall den ersten Rang, während die Pariser Lyceen in großer Majorität die nachfolgenden Stellen einnahmen. In der französischen Ausarbeitung steht übrigens Paris hinter Nancy, Toulouse, Troyes und Epälon-jur Saône zurück.

Wie man dem „Armee-Moniteur“ aus dem Lager von Chalons schreibt, steht es nun fest, daß der Kaiser am 15. Aug. nicht dahin kommen wird. Inzwischen gehen die großen Manöver fort, von denen nunmehr bereits das sechste stattgefunden hat. Das Lager wird gegenwärtig unangesezt durch die großen Feldwachen und Kavallerieposten bewacht, als befände man sich dem Feind gegenüber. Die Schießübungen mit dem Infanteriegeschütz und der Artillerie werden ohne Unterbrechung fortgesetzt. Man stellt gegenwärtig mit einem ungefalteten Achtpfünder, sowie mit der sog. Witworth-Kanone Versuche an. Eine Anzahl fremder Offiziere folgt diesen Versuchen und den Manövern mit großem Interesse. Gegenwärtig befinden sich im Lager ein Oberst und vier andere Offiziere der dänischen Armee, zwei Italiener, ein Grieche u. A.

Der „Constitutionnel“ ist überzeugt, daß die Rede, welche der Kaiser in Troyes gehalten, nicht allein von Frankreich, sondern auch von ganz Europa mit hoher Befriedigung aufgenommen werden wird.

Die Kaiserl. Worte — sagt das genannte Blatt — werden weit-

hin in Frankreich und im Auslande widerhallen und überall als eine neue, gewaltige Aufmunterung zu den Arbeiten der Handels- und Gewerbsthätigkeit begrüßt werden, die sich ohne die von dem Kaiser allein gewährte Sicherheit nicht zu entfalten vermögen.

Das „Journ. des Deb.“ sagt: Die Kaiserl. Erklärung ist beruhigend; vielleicht aber für man sie etwas unbestimmt gehalten, namentlich wenn man die Festsicherstellung mit dem darauf folgenden Satze „Vertrauen Sie auf die Zukunft, und vergessen Sie nicht, daß Gott Frankreich beschützt“, vergleicht.

Der „Siècle“ bemerkt kurz: Diese Rede ist ein sehr bestimmtes Dementi der abermaligen Kriegsergüsse, die man seit einigen Tagen in Umlauf legt.

Am vergangenen Donnerstag, als die Kaiserin zum Empfang der Königin von England in Paris war, mochte sie auch dem taum seit einem Jahr bestehenden Etablissement St. Anne, dem Zentralasyl der Geisteskranken des Seine-Departements, einen Besuch.

Sämtliche Abendblätter berichten den Zwischenfall, der gestern bei der Preisvertheilung in der Sorbonne stattgefunden hat. (S. o.) Derselbe hat, wie man durch den „Moniteur“ erfährt, für einen der Kameraden und Freunde des jungen Cavaignac, der sich durch seine Beifallsbezeugungen für seinen Freund ausgezeichnet hatte, die Folge gehabt, daß der Mutter desselben, einer Wittwe, die Anzeige gemacht worden ist, ihr Sohn sei aus dem College ausgestoßen worden.

Der „Electeur“ wird wegen Aufreizung zum Haß gegen die Regierung gerichtlich verfolgt. — Das untersechste Kabel von Marafa nach Bizute ist wieder ausgearbeitet worden, so daß der regelmäßige Dienst mit Algerien nächstens wieder hergestellt werden wird. — Rente 70.10, Ertr. mob. 277.50, ital. Anl. 52.95.

Spanien.

Madrid, 10. Aug. Der Hof hat heute Mittag dem Escorial verlassen, um sich nach Lequeitio zu begeben. Man erwartet die Demission des Hrn. de Castro, spanischen Gesandten am Hofe von Rom. Der Marquis v. Novallies ist noch nicht in Madrid angekommen.

Rußland und Polen.

Der „N. Fr. Presse“ theilt man folgende Verordnung mit, die der Statthalter von Litauen (Nachfolger Kaufmann's) der Kosaken-Ataman Potapoff, d. d. Wilna, 9. Juli 1868, erlassen haben soll:

Mit meinem Umlaufschreiben vom 22. März l. J. habe ich aufgefordert, alle des Gebrauchs der polnischen Sprache Schulbüchern mit Gebetsbüchern zu belegen. In meinem Umlaufschreiben habe ich klar und deutlich einem Jeden verboten, sich öffentlich der polnischen Sprache zu bedienen. Es wurde gesagt, daß es verboten ist, im amtlichen Verkehr, in der Kirche, im Theater und auf der Straße polnisch zu sprechen. Wie ich nun vernommen habe, erlauben sich nicht polnische Einwohner, das Verbot zu umgehen, und scheinen dasselbe etwa nicht verstanden zu haben. Demzufolge bin ich genöthigt, mein Umlaufschreiben vom 22. März folgenbermaßen zu erklären: Es ist strengstens verboten, sich an allen öffentlichen Orten der polnischen Sprache zu bedienen; nämlich: in der Kirche, auf der Straße, in Hotels, in Einkehrhäusern, Comptoirs, Zunderbädereien, Kaffeehäusern, Restaurationen, Weinhandlungen, Bierhallen, Spazierorten, Gärten, in allen Läden, Druckerereien, photographischen Anstalten und im Allgemeinen an allen Orten, wo das Publikum sich versammelt oder eintreten darf. Auch ist es nicht gestattet, in Privathäusern bei einer Versammlung von mehr als zwei Personen polnisch zu sprechen. Es wird bloß im häuslichen Umgang mit der nächsten Familie, nämlich zwischen Mann und Weib, zwischen Eltern und Kindern, aber bloß und allein im häuslichen Raume, sich der polnischen Sprache zu bedienen gestattet. Diese Verordnung soll pünktlich beobachtet und die Gebetsbücher demnach aufgesetzt werden, daß sie eine wahre Strafe für die Schulbüchern seien. — Potapoff m. p.

Großbritannien.

London, 10. Aug. Der Prinz und die Prinzessin von Wales reisen heute Abend nach Abergeidie Castle (Schottland) ab. — Die Dublin Gazette bringt die bereits erwähnte Erhebung des Marquis of Abercorn in den Herzogsstand. Sein Titel ist Herzog von Abercorn und Marquis von Hamilton. Im Oberhaus wird der neue Herzog indessen, nach wie vor, als Marquis of Abercorn sitzen, da sein Herzogstitel ein irischer ist. Die Verleihung eines britischen Herzogthums ist seit mehr als einer Generation nicht vorgekommen, und seit dem Beginn dieses Jahrhunderts sind im Ganzen nur 4 Herzöge kreirt worden: Wellington, Buckingham, Sutherland und Cleveland.

Amerika.

New-York, 28. Juli. Der „senische Picknick“ in Buffalo ist gestern mit Buffalo gefeiert worden, ohne daß es zu irgerdewelchen Unruhen gekommen wäre. Die Angaben über die Zahl der Teilnehmer weichen sehr auseinander; eine schätzt sie auf 12,000, eine andere auf nicht weniger denn 25,000 Personen, welche aus allen Theilen des Landes, bis an die Zähne bewaffnet, nach Buffalo gezogen waren, um aktiv oder als Zuschauer der großen Truppenrevue am Ufer des Niagara beizuwohnen. Ob O'Neill den schon mehrfach für den 1. Aug. in Aussicht gestellten Einfall in Canada auszuführen gedachte, war unbestimmt, da die Verhandlungen des unmittelbar vorher zum Abschluß gelangten Kongresses in Buffalo vollständig geheim gehalten wurden. Der „Buffalo Courier“ sagt, er sei ermächtigt, mitzutheilen, daß Etwas von großer Bedeutung beschlossen worden sei, und daß Canada und das britische Reich überhaupt „sehen werde, was es binden nicht gar zu langer Zeit erleben werde“. Diese „authentische Angabe“ ist zwar sehr allgemein gehalten, sie verheißt indessen nicht, allerlei Befürchtungen wachzurufen. — Zur Feier der Ratifikation des Vertrags mit China gab Hr. Burlingame verschiedenen Kongreßmitgliedern und Staatsbeamten ein Diner; die himmlische Gesellschaft beabsichtigt übrigens, am 19. Aug. ihre europäische Reise anzutreten. — Der Senat ist vor kurzem um 12 Senatoren für die Südstaaten vermehrt worden; von ihnen sind jedoch

in Wirklichkeit nur 2 Bewohner des Südens, und 10 nördliche Staaten haben nominell wie bisher nur 2, faktisch aber je 3 Senatoren. — Wooley, den General Butler, wie man sich erinnern wird, in Washington hatte einsperren lassen, weil er der Bestechung der Senatoren im Präsidentenprozess verdächtig war, hat gegen Letzteren wegen falscher Inhafthaltung und Beschlagnahme seiner Privattelegramme Klage erhoben und einen Schadenersatz von 10,000 Dollars gefordert. — Grant, der republikanische Präsidentschaftskandidat, wird vor den Wahlen noch einen harten Strauß zu bestehen haben. Ob die gegen ihn erhobene Beschuldigung begründet, oder, wie fast wahrscheinlich, ein bloßes Parteimander, müssen die bezüglichen Gerichtsverhandlungen ergeben. Grant wird nämlich angeschuldigt, als zeitiger Commandeur der Westarmee, seinem Vater die Erlaubnis zu einem Schmuggelhandel mit dem Süden gegeben zu haben! Es heißt nun, der Vater habe mit einem Hause Mac Brothers in St. Louis einen Baumwollen-Schmuggelhandel getrieben, dessen Reinertrag ihm zum vierten Theile zugesichert gewesen. Nachdem jedoch die Waare für eine hübsche Summe umgekehrt worden sei, habe Grant sen. vergebens auf seinen Deuteanthel geklagt und sei schließlich klugbar geworden, wodurch die ganze Schwindelei ans Licht gekommen.

Washington, 7. Aug. (Kabeltelegramm.) Dem monatlichen Ausweis des Schatzamtes zufolge belief sich die Staatsschuld der Vereinigten Staaten am 1. ds. Mts. auf 2,633,500,000 Doll. und der Barvorrath im Staatschatz auf 110 Mill. Doll.

Baden.

Schorzheim, 11. Aug. Die vor einigen Tagen stattgehabte Aushebung zum Kriegsdienst hatte in unserm Bezirk ein sehr günstiges Resultat, indem die Zahl der Tauglichen den wirklichen Bedarf beinahe um das Doppelte übersteigt. — Heute Nachmittag nach 1 Uhr schlug der Blitz während eines nur kurz anbauenden Gewitters in dem benachbarten württembergischen Dorf Birkenfeld ein und entzündete ein Haus. Es ist dies das dritte Mal, das der Blitz während dieses Sommers in unserer Nachbarschaft einschlug und Brandstiftung verursachte. — Der wegen des Brandes im hiesigen Ochsenmischhaus Verhaftete stellt das ihm zur Last gelegte Verbrechen in Abrede.

Schorzheim, 11. Aug. Unsere vereinigten Lehranstalten Pädagogium und höhere Bürgerschule wurden nach dem eben ausgegebenen, zu den öffentlichen Prüfungen einladenden Programm im letzten Schuljahre im Ganzen von 262 Schülern besucht. Davon kommen 103 Schüler auf das Pädagogium und 159 Schüler auf die höhere Bürgerschule; 223 Schüler gehören der evangelischen, 34 Schüler der katholischen, und 5 Schüler der israelitischen Konfession an. Bemerkenswert ist, daß sich das Verhältnis in der Schülerzahl des Pädagogiums und der Bürgerschule in der Weise geändert hat, daß gegen früher mehr Schüler die höhere Anstalt besuchen. Der Grund dieser Erscheinung dürfte ebensowohl in der Organisation der beiderseitigen Lehranstalten, als in einem vermehrten Bildungsbedürfnis zu suchen sein. Die kombinirte Anstalt steht unter der Direction des Hrn. Professor Provence und zählt mit diesem sieben ordentliche Lehrer, drei Religions-, einen Zeichen- und einen Turnlehrer.

Bretten, 10. Aug. (B. Lds.-Ztg.) In verfloßener Nacht wurde ein lediger Bursche, Seidenbinder von Reibheim, der sein Mädchen in dessen Heimath nach Helmheim begleitete, von einem andern Burschen auf freier Felde erschossen. Es soll die That aus Eifersucht geschehen sein. So eben wurde der Thäter durch die Gendarmerie gefänglich eingeliefert. Seidenbinder starb nach einigen Stunden und konnte den ganzen Vorfall noch dem Bürgermeister erzählen.

Heidelberg, 10. Aug. Hier trägt man sich abermals mit dem alten Projekt einer Eisenbahn von Heidelberg nach Schwesingen. Nach der „Heidelb. Ztg.“ soll sich die hiesige Handelskammer dieser Angelegenheit angenommen und bereits gestern den Beschluß gefaßt haben, eine Einladung zur Besprechung des Unternehmens an verschiedene hiesige und auswärtige Einwohner ergeben zu lassen, um die weiteren Schritte zu beraten, die zur Ausführung dieses Projectes nothwendig sind.

Heidelberg, 10. Aug. (N. B. Lds.-Ztg.) In den letzten Tagen haben sich gegen den der Ehbahn des Glaser Ullmann verdächtigen Vorkassistenten Sch. bringende Indizien ergeben, so daß gegen dessen Verhaftung angeordnet wurde, ohne daß man unter diesen Umständen auf das Rautensanerbieten seines Vaters eingehen konnte.

Mannheim, 12. Aug. (N. B. Lds.-Ztg.) Gestern Abend hat der Händler Kederlin den Hausrecht Karl Böbel (aus dem „Möhrenlopf“) erbt zu sich. Beide, mit einander bekannt, waren in einem Weggeraden zusammengetroffen und neckten sich, wobei Kederlin mit einem in der Hand gehaltenen Messer nach seinem Gegner auswich und ihm eine starke Wunde im Unterleib beibrachte. Dagegen sofort jede mögliche Hilfe geleistet wurde, erlag Böbel doch innerhalb kurzer Zeit der erlittenen Verletzung. Der Thäter ist in Haft genommen.

Konstanz, 11. Aug. (Konst. Ztg.) Gestern hat hier die Jahresversammlung der Bodensee-Feuerwehren stattgefunden. Folgende Feuerwehren nahmen daran Theil: Lindau, Bregenz, Dornbirn, St. Gallen, St. Fiden, Rorschach, Grenchen, Frauenfeld, Ermatingen, Stein, Schaffhausen, Donaueschingen, Radolfzell, Steißlingen, Stockach, Pullenbühl, Ueberlingen, Meersburg, Markdorf, Tettnang, Ravensburg; außerdem Deputationen aus Basel, Freiburg, Gsur, Zürich, Jmmenstadt. Die Zahl der in Konstanz gestern vereinigten Feuerwehremänner ist auf mehr als 1800 anzuschlagen. Die Gesammtmenge von Fremden, die sich in der Stadt befanden, wird auf 4 bis 5000 geschätzt. Um 11 Uhr sammelten sich die sämmtlichen Korps auf dem Stefanplatz. Hr. Bürgermeister Stromeyer hielt eine kurze Ansprache und brachte den Feuerwehremännern, den Helfern in der Stunde der Gefahr, ein Hoch, dann setzte der Zug sich in Bewegung — ein wirklich prächtiger, großartiger Zug, mit den unzähligen Bannern, den schimmernden Helmen, wohl eine Viertelstunde Weges lang. Nach 12 Uhr Probe der Konstanzer Feuerwehre an dem Fabrikgebäude der H. Scherer und Häberlin, die nach allgemeinem Urtheil sehr befriedigend ausfiel.

Für das Mittagessen war theils im Conciliumssaal, theils in anderen Gasthäusern der Stadt Sorge getragen. Den Nachmittag über entwickelte sich ein buntes, heiteres Festleben in der Stadt; überall Jubel und Gesang; unaussprechlich zog bald diese, bald jene Landmann-

schaft mit ihren Muffen durch die Stadt; und wie es in den Bier- und Weinwirtschaften zugeht, davon möge die Thatfache, daß eine der größten Brauereien trotz der ausgezeichnetsten Fürsorge geradezu ausgebrannt wurde, Zeugnis ablegen. Am Abend, beim Banket im Conciliumssaal, waren vergleichsweise nur noch wenige Gäste anwesend; die weitaus meisten waren durch Dampfboot und Eisenbahn schon wieder nach allen Richtungen der Winde hinweggeführt, wohl Alle mit einem freundlichen Angeben an Konstanz. Das Banket verlief in fröhlicher, gemüthlicher Weise.

Vermischte Nachrichten.

Wiesbaden, 11. Aug. In der heute stattgehabten Generalversammlung der Taunus-Eisenbahngesellschaft wurden die Anträge des Verwaltungsrathes auf 1) Anlage eines zweiten Geleises von Frankfurt nach Höchst; 2) Anlage einer Zweigbahn nach der chemischen Fabrik Griesheim — einstimmig genehmigt, und der Verwaltungsrath zugleich ermächtigt, eine Anleihe von 150,000 fl. zur Ausführung des beantragten Doppelgleises aufzunehmen.

Kauheim, 10. Aug. (Hess. Ztg.) Das Sonntagsspiel an der hiesigen Bank wurde in Folge des Erlasses des bekannten Norddeutschen Bundesgesetzes Sonntag den 26. Juli zum ersten Mal eingestellt; ein hiesiger Regierungsbeamter, Kreisrathsvorsteher Haas, erschien in Begleitung des Ortspolizeikommissärs in den Spielzimmern, um sich über die Befolgung der angeordneten Maßregel persönlich zu verlässigen. Die Direction der Spielbank-Gesellschaft hat sich, wie verlautet, wegen des Einstellens des Sonntagsspiels beschwerend an die Großh. Staatsregierung gewendet; es versteht sich jedoch von selbst, daß es bei der getroffenen Anordnung kein unabänderliches Bewenden zu befehlen hat. Der Spielvertrag lautet noch auf 9 Jahre, 1872 haben jedoch sämmtliche Spielbanken im Gebiete des Norddeutschen Bundes ihre leider zu lang geübte Thätigkeit hoffentlich für immer einzustellen.

Zweite Mittheilung über die zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsternis vom 18. Aug. d. J. entsandten Norddeutschen Expeditionen. Seit der ersten Mittheilung vom 10. Juni, in welcher die Entwicklung dieser Angelegenheit dargestellt und der Plan der leitenden Kommission der astronomischen Gesellschaft veröffentlicht wurde, sind nunmehr die beiden dort erwähnten Expeditionen nach Bombay und Aken abgegangen. Die Mitglieder der ersteren haben am 8., die der letzteren am 15. und 22. Juli Berlin verlassen. Die Erhaltung der Instrumente in Indien wie in Arabien wird gegenwärtig bereits erfolgt sein, und wir können nach den bisher von den Reisenden uns zugegangenen Mittheilungen erwarten, daß Alles gut von Statten gegangen sein wird.

Im Allgemeinen ist es gelungen, trotz der Kürze der Zeit, beide Expeditionen recht vollständig auszurüsten, wenigstens natürlich Einzelnes nicht mehr nach Wunsch beschafft werden oder nicht mehr genügend erprobt werden konnte. Insbesondere ist es trotz eifrigen Bemühens nicht gelungen, für Hrn. Dr. Wischhaus in Berlin, welcher sich gegen Mitte Juni bereit erklärt hatte, an der Expedition auf eigene Kosten Theil zu nehmen, wenn ihm für die Spektralanalyse noch die erforderlichen Apparate zur Verfügung gestellt werden könnten, so geeignete Instrumente herzustellen, daß ihm ein seinen persönlichen Opfern entsprechender Erfolg verheßen werden konnte. Die leitende Kommission hat deshalb den Rücktritt des Hrn. Dr. Wischhaus von seinem Anerbieten mit Bedauern als gerechtfertigt ansehen müssen.

Dagegen sind die seit Mitte Mai in Vorbereitung begriffenen feineren astronomischen Messungsmittel, welche den Astronomen beider Expeditionen mitgegeben wurden, besonders durch die Anstrengungen der mechanischen Werkstätte von Pistor u. Martins in Berlin in erfreulicher Vollkommenheit hergestellt worden, und auch die großen photographischen Apparate, zu denen Hr. Steinheil in München in kürzester Frist die Gläser beschafft, sind nach den auf der Berliner Sternwarte angestellten Versuchen geeignet, die besten Hoffnungen des Gelingens zu erwecken.

Die unterzeichnete Kommission hat sich bei den Erwägungen über die Etablierung der nach Indien entsandten Astronomen der bereitwilligsten Theilnahme der englischen Fachgenossen erfreut; ganz besonders aber ist sie dem hohen Bundeskanzler-Amt und dem a. preussischen Handelsministerium für zahlreiche wohlwollende Beihilfungen zum größten Dank verpflichtet. Das hohe Bundeskanzler-Amt hat nicht nur durch die Bundeskonsuln den Reisenden überall die wirksamste Hilfe vorbereitet, sondern auch durch den Vorkassier des Norddeutschen Bundes in London die Expedition nach Bombay und nach Aken der Fürsorge der englischen Behörde so warm empfohlen, daß bereits nach telegraphischen Rückäußerungen den norddeutschen Astronomen die günstigste Aufnahme gesichert ist.

Wir sind schließlich zu der Mittheilung ermächtigt, daß die photographisch-astronomische Expedition nach Aken auf der Rückreise durch Egypten eine höchst erfreuliche Verweilung durch die photographische Aufnahme wichtiger ägyptischer Inschriften finden wird. Durch die Güte Sr. Maj. des Königs Wilhelm ist nämlich der Egyptologe Hr. Dr. Dümichen, welcher diesen Plan angeregt hat, in den Stand gesetzt worden, die von Aken zurückkehrenden photographischen Mitglieder der Expedition mit ihrem Apparat in Cairo zu treffen und von da ab die Leitung und die Kosten einer archäologisch-photographischen Expedition in Egypten zu übernehmen.

Berlin und Leipzig, am 8. Aug. 1868. — Die Kommission der astronomischen Gesellschaft.

Wien, 11. Aug. Gestern fand im Rathsal die Hochzeit des Komponisten v. F. Foto statt. Derfelde, von seiner Frau geschieden, heirathete seine Schwägerin. Zahlreiche Verwandte und Freunde des Komponisten der „Marta“ hatten sich zu diesem feierlichen Akt im Rathsal eingefunden.

Der zweite Kongreß der internationalen Friedens- und Freiheitsliga wird vom 22. bis 26. Sept. in Bern stattfinden. Die Tagesordnung enthält unter Anderem folgende vier Fragen: 1) Welches sind, mit Rücksicht auf Frieden und Freiheit, die Vorzüge der Abschaffung der stehenden Heere und der Einführung der Nationalmilizen, oder sogar einer allgemeinen Entwaffnung? 2) In welchen Beziehungen steht die ökonomische oder soziale Frage zu denjenigen des Friedens durch die Freiheit? 3) Welches sind in Beziehung auf Frieden und Freiheit die Vorzüge einer Trennung der Kirche vom Staate? 4) Wie kann das föderative Prinzip in den verschiedenen Ländern eingeführt und auf welche Art soll der Verband der Vereinigten Staaten von Europa hergestellt werden?

In Frankreich ist in verschiedenen Städten, z. B. in Nantes, Weissenburg, die Brodtaxe wieder eingeführt worden, da die Bäder die Brodtaxe beargwöhnter hielten, als sie nach der bisherigen Taxirung bei dem Stand der Fruchtpreise sich gestellt hätten. Aehnliche

Erfahrungen sind auch in Deutschland gemacht worden. — Der berühmte Weinberg von Chateau Lafitte ist nun endlich zur Versteigerung gelangt, und dabei der Preis bis zu 4,150,000 Fr. hinaufgetrieben worden.

Aus der Krim wird geschrieben, daß bei einem Regengusse und starken Gewitter auf dem Jailageberge in der Nähe des kleinen Berges Jaita-Gly-gol eine Menge Aerolithen herabgefallen seien, die größtentheils eine dreieckige Form und die Größe von Bohnen hatten und viele metallische Bestandtheile enthielten. Auf das einfache Volk hat dieses Ereignis einen unangenehmen Eindruck gemacht, welches dasselbe als ein Zeichen des göttlichen Zornes ansah. Das Gerücht gehaltete die kleinen Aerolithen bald in schwarze Stednadeln mit gelben Köpfen um.

In London sind am 7. August auf Anordnung der Polizei eine Anzahl obzöner Bücher, Pamphlete und Kupferstiche im Werth von 800- bis 1000 Pfd. St. konfisziert und verbrannt worden. Diefelben gehörten einem gewissen Dugdale, welcher noch in Folge eines früheren Urtheils für eine ähnliche Geheulüberhebung hinter Schloß und Riegel sitzt. Das Brennmaterial bestand aus nicht weniger denn 35,000 Bänden, 218 Lithographien und 7- bis 800 Kupferstichen. Außerdem wurden 46 Lithographiesteine und 15 Kupferplatten zerstört. Bei dieser Gelegenheit nehmen mehrere Londoner Blätter Anlaß, auf Annoncen aufmerksam zu machen, welche derartige Gegenstände in deutschen Zeitungen öffentlich und augensällig zum Verkauf anzeigen.

London, 10. Aug. Das in letzter Zeit mehrfach erwähnte Projekt einer Tunnelirung des Kanals ist um ein Stadium weiter geblieben. Der Ingenieur Hr. Remington hat einen längeren Prospekt über die Ausführbarkeit und die wahrscheinlichen Kosten des Unternehmens ausgegeben, welchem zufolge dasselbe vor der Ueberbrückung des Kanals wegen der Billigkeit der Herstellung und der Betriebskraft, sowie wegen der Dauerhaftigkeit den Vorzug zu verdienen scheint. In 5 1/2 Jahren längstens soll die Tunnelirung beendet sein. Die Baukosten sind auf nicht ganz 7 Mill. Pfd. St. veranschlagt (während der Brückenbau zwischen Dover und Calais 20 Mill. Pfd. St. kosten soll), die wahrscheinlichen Einnahmen auf 1,625,900 Pfd. St., die wahrscheinlichen Betriebskosten auf 650,360 Pfd. St. angelegt, so daß sich ein jährlicher Reingewinn von 975,540 Pfd. St. ergäbe.

London, 7. Aug. (Ein Kampf mit Seeräubern.) Aus den chinesischen Gewässern langt ein Bericht über ein Zusammentreffen zwischen dem englischen Kanonenboot „Algerine“ und einem gebornen Seeräuber ein, der die Unfsicherheit jener Küsten von neuem ins Licht stellt. Am 26. Mai ging das genannte Schiff aus dem Hafen von Hongkong ab, um ein Fahrzeug zu verfolgen, das in nächster Nähe einen räuberischen Angriff gemacht. In der Bai von Mira stieß man auf eine Dschunke von etwa hundert Tonnen, deren Bemannung sich alsobald aus dem Staube machte und nicht eingeholen war. Das Fahrzeug, das seine Bestimmung unerkennbar verrieth, wurde ohne weiteres verbrannt. Nach einem kurzen Absteher nach Macao, um frisches Wasser und Nachrichten zu holen, wurde die Verfolgung wieder aufgenommen, und am 3. Juni fand sich das Kanonenboot acht schwer bewaffneten Piraten-Fahrzeugen unfern von Namoa gegenüber. Der Befehlshaber der „Algerine“ rief die Dschunken an und ertheilte auf die Frage, woher und wohin? die Antwort: von Macao nach Hainan. Eine weitere Auskunft über Papiere wurde in trotziger Weise und mit der Drohung abgeschlagen, man werde die kleine englische Ruffschale in die Luft sprengen. Die „Algerine“ zeigte sich indessen nicht gesonnen, das abzuwarten, und sandte alsobald einen eisernen Gruß aus einem ihrer Geschütze hinüber. Die Piraten hatten inzwischen eine Linie formirt und gaben aus ihren sämmtlichen Kanonen ein beträchtliches Feuer ab, das aus den drei Geschützen des Kanonenbootes mit Vollkugeln und Sprenggeschossen nachdrücklich vier Stunden hindurch erwidert wurde. Eine der Dschunken, die sich schließlich nach dem Land zu hinweg zu schießen suchte, wurde abgesehen und geentert. Die Papiere fanden sich im Allgemeinen in Ordnung, wegen Theilnahme am Kampfe indessen wurde der Kapitän gefangen genommen und das an Bord befindliche Geschütz ins Meer geworfen. Während die „Algerine“ hiebei beschäftigt war, suchten die übrigen Schiffe mit vollen Segeln unter dem Schutz der Dunkelheit in westlicher Richtung zu emirnen. Aber das Kanonenboot war ihnen zu schnell, und nachdem das Anrufen der Engländer in derselben Weise wie früher beantwortet worden, kam es zu einem neuen und hitzigen Kampf, in dem wegen der geringen Entfernung das Lufelwerk der „Algerine“ einige Beschädigungen erlitt. Die Seeräuber manövrierten im Anfang dieses unerbittlichen Kampfes mit bemerkenswerther Geschicklichkeit, aber die Salven von Kartätschen und Traubenschüssen, die das Kanonenboot nun auf Kernschußweite ihr Verded legen ließ, rissen bedeutende Lücken in ihre Reihen. Da es mittlerweile dunkel geworden war, auch die See an dieser Stelle gefährliche Untiefen zeigte, so wurde dem Entweichen der Seeräuber nichts mehr in den Weg gelegt, und die „Algerine“, die sich mit drei Geschützen und zwanzig Mann gegen eine Uebermacht von 130 Kanonen und etwa 800 Mann behauptet, kehrte mit dem Anfangs geenterten Schiffe, das 28 Kanonen, 21 Mann Bemannung und einen Cargo von 7000 D. Werth führte, nach der Station zurück.

New-York, 10. Aug. Gold 146 1/2, Wechsel per London 110, 6 Proz. 1882r U. St. Bonds 114 7/8, Baumwolle 29 1/2, Petroleum 34.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

10. Aug.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27° 11,13"	+ 19,0	S.W.	schw. bew.	Ensch., wrm., Regtr.
Mittags 2 "	" 10,20"	+ 25,0	"	"	" heiß
Nachts 9 "	" 9,83"	+ 20,5	"	"	" sternhell, wärm

11. Aug.
Morgens 7 Uhr 27° 8,93" + 19,0 S.W. stark bew. Sonnenbl., wärm
Mittags 2 " 7,60" + 24,5 S.W. " " " heiß
Nachts 9 " 7,80" + 17,5 S.W. " " " trüb, Gew. m. Reg

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 13. Aug. 3. Quartal. 78. Abonnementsvorstellung. Das Salz der Ehe, Lustspiel in 1 Akt, von Göttr. Hierauf: Spielt nicht mit dem Feuer, Lustspiel in 3 Akten, von Püttliß. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 Uhr.

